

Siebenbürgisches Archiv

NATURWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN ÜBER SIEBENBÜRGEN IV

Herausgegeben von
HEINZ HELTMANN

Böhlau

ZUR GESCHICHTE DES SIEBENBÜRGISCH- DEUTSCHEN ÄRZTEVEREINWESENS (1887-1944)

Von Hansgeorg v. Killyen

Prämissen zur Entstehung der siebenbürgisch-sächsischen Ärztevereinigungen

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts fand in Europa und auch in Siebenbürgen eine schwunghafte Entwicklung des Heilwesens statt. Bis dahin waren die Krankenhäuser und Heilanstalten nicht nach Fachrichtungen aufgegliedert, wenn man von den für Epidemiefälle vorgesehenen und vorbehaltenen Häusern, z.B. den Pesthäusern absieht.¹ Viele dieser alten Einrichtungen wurden nach 1850 schrittweise durch moderne ersetzt oder in solche umgewandelt. So gab es im Jahre 1869 in Siebenbürgen 9 öffentliche Spitäler und 8 kleinere Anstalten ähnlichen Typs.² Von besonderer Bedeutung für die Institutionalisierung des modernen Heilwesens in Siebenbürgen war die Gründung und Errichtung des Franz-Josef-Bürgerspitals in Hermannstadt, dessen Grundsteinlegung am 25. Juli 1852 in Anwesenheit von Kaiser Franz Josef stattfand und das am 15. Mai 1858 feierlich eröffnet

¹ A. HUTTMANN, Grundzüge einer Medizingeschichte Siebenbürgens. Naturw. Forschungen über Siebenb., Siebenbg. Archiv (S. Arch), Bd. 14, 1979, S. 67-196.

² A. BIASINI, Cîteva date privind istoricul spitalelor din Ardeal și Banat înainte de 1869 (Einige Daten zur Geschichte der Spitäler in Siebenbürgen und im Banat vor 1869). Doktordissertation Nr. 900 (Klausenburg) 1935, S. 11.

wurde.^{3, 4} Kurz darauf, im Jahre 1862, wurde die Landesirrenanstalt in Hermannstadt eröffnet und im Jahre 1876 erfolgte die Gründung der Hebammenschule und das ebenfalls in Hermannstadt.⁵

Daß um diese Zeit die Notwendigkeit einer ärztlichen Vereinstätigkeit sozusagen im Raume stand, ist wohl eindeutig. Die erste siebenbürgische Ärztevereinigung war allerdings schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Klausenburg entstanden.⁶

Die Tätigkeit des Arztes im Alleingang war nun nicht mehr denkbar, die Team-Arbeit im Krankenhaus sowie andere Formen der beruflichen Beziehungen zueinander waren eine wichtige Voraussetzung für die Gründung eines Ärztevereins. Dazu gesellten sich standespolitische und standesrechtliche Fragen sowie Hygiene- und Sanitätsprobleme, die im Zuge der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse nur in Zusammenarbeit gelöst werden konnten.

Eine andere Voraussetzung zur Gründung eines Forums der Ärzteschaft war die Tatsache, daß in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Berufsgruppen ihre Interessenvertretungen und Vereine entstehen ließen.⁷ In manchen Bereichen waren diese Vereine Ersatz, freilich in neuen Strukturen, für die 1872 aufgelösten Zünfte.⁸

³ E. SIGERUS, Chronik der Stadt Hermannstadt. (Hermannstadt) 1930, S. 41.

⁴ F. BERWERTH, Primararzt Dr. Fritz Fuß und das Franz-Josef-Bürgerspital zu Hermannstadt. Siebenb.sächsischer Hauskalender 1971, München (1970), S. 77-81.

⁵ A. ARZ, Istoricul şcolii de moaşe şi al maternităţii din Sibiu (Geschichte der Hebammenschule und der Geburtshilfe in Hermannstadt). Revista medicala (Bukarest) 1962, S. 234-237.

⁶ S. IZSAK, Iniţiatorul primei asociaţii medicale din Transilvania, protomedicul Iosif Ferenczi (1771-1836). (Der Initiator der ersten Ärztevereinigung in Siebenbürgen, der Protomedicus Iosif Ferenczi). Studii şi cercetări de Istoria medicinei şi farmaciei în RPR (Bukarest), 1962, S. 234-252.

⁷ G. BLINCKLING-BARTHMES, Aus der Arbeit der evang. Frauenvereine in Siebenbürgen. Siebenb.sächs. Hauskalender 1986. (München), 1985, S. 93-100.

⁸ A. HUTTMANN, Mit Schere und Brenneisen. Neuer Weg Nr. 5711, (Bukarest), 1967.

Schon vor der Gründung der ersten Standesorganisation siebenbürgisch-sächsischer Ärzte kann von einer vereinsähnlichen Tätigkeit gesprochen werden. Die Ärzte trafen sich, so z.B. in Kronstadt, im Zeitraum 1860–1870 an sog. Ärzteabenden. Viele Ärzte waren Mitglieder abendländischer Ärztevereinigungen, meist in denen ihrer ehemaligen Studienorte. Und auch die publizistische Tätigkeit der siebenbürgisch-sächsischen Ärzte war beachtlich und deutete auf eine Zusammenarbeit des ärztlichen Personals untereinander hin.

Die Gründung der Medizinischen Sektion des Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt

Im Jahre 1875 gab es in Hermannstadt 10 Doktoren der Medizin, 4 Chirurgen und einen Zahnarzt.

Die ersten Anregungen, eine engere berufliche Vereinigung zu schaffen, gehen auf den Hermannstädter Stadtphysikus Dr. Samuel MOEFERDT zurück.¹⁰ Es sollten zunächst gesellige Zusammenkünfte zum Zwecke eines freien Meinungsaustausches sein; gleichzeitig war vorgesehen, eine Fachbibliothek für die Ärzte zu gründen. Samuel MOEFERDT starb im Jahre 1882. Erst einige Jahre darauf wurde die Idee einer Ärztevereinigung aufs Neue aufgegriffen. Dr. Daniel CZEKELIUS, der sich kurz vorher in Hermannstadt niedergelassen hatte, führte dazu mit mehreren Kollegen Gespräche. Es wurde beschlossen, die neue Körperschaft am besten in den im Jahre 1849 gegründeten Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt einzufügen. Begründet wurde dieses Anliegen mit folgendem: „Die ärztliche Wissenschaft mit allen ihren Fächern ist ein Teil der Naturwissenschaften und auch eine große Zahl der Her-

⁹ F. BIRTHLER, Die Choleraepidemie zu Sächsisch-Regen im Jahre 1873. In Verhandlungen und Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaften (künftig V.u.M.) Bd. 24, 1874, S. 23–33.

¹⁰ V. WEINDEL, Aus der Geschichte der Gründungsjahre der Medizinischen Sektion des Siebenb. Vereins f. Naturwissenschaften. Medizinische Zeitschrift, (Hermannstadt) (künftig M.Z.) 4.1938/4, S. 94–98.

mannstädter Ärzte sind schon aktive Mitglieder des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften.“¹¹

Am 2. September 1887 wurde in der Ausschußsitzung des obengenannten Vereins der Antrag zur Gründung der Medizinischen Sektion angenommen. Am 9. September 1887 fand erneut eine Ausschußsitzung des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften statt, zu der alle Ärzte der Stadt Hermannstadt mittels gedruckten Einladungen zur Teilnahme aufgefordert wurden. Von den 5 Mitgliedern des Vorstands des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften waren 3 Ärzte, darunter Dr. Daniel CZEKELIUS als Schriftführer. Die Vorstandsmitglieder sowie die 14 anwesenden weiteren Ärzte wählten ein fünfköpfiges Vorbereitungskomitee, dessen Vorsitzender Dr. Pildner v. STEINBURG war. Am 16. Dezember 1887 wurde die Geschäftsordnung der Sektion festgelegt und am 20. Dezember des gleichen Jahres fand im Hotel „Römischer Kaiser“ zu Hermannstadt die konstituierende Versammlung des ersten siebenbürgisch-sächsischen Ärztevereins statt. CZEKELIUS legte Statuten und Geschäftsordnung vor und die Gründung der Sektion wurde ausgesprochen. Die Geschäftsordnung beinhaltete den Namen des Vereins sowie dessen Ziele („Pflege der medizinischen Diciplinen und die Vertretung der Standesinteressen im Rahmen der Statuten des Hauptvereins“¹²) und Mittel, außerdem die Pflichten und Rechte seiner Mitglieder und ihrer Funktionäre sowie den Wirkungskreis der Medizinischen Sektion.

Es wurde beschlossen, die Sektionssitzungen gleichzeitig mit den Sitzungen des Vereins abzuhalten.

Die ersten Ämterführer der Sektion waren Dr. Pildner v. STEINBURG als Vorstand, Dr. Daniel CZEKELIUS, Schriftführer und Dr. Karl GUNDHART, Kassier. Am 18. Dezember 1887 fand die erste Generalversammlung statt, auf der 21 gründende Mitglieder (10 Zivil- und 11 Militärärzte) sich zur Medizinischen Sektion konstituierten.

Die erste Amtshandlung der neu gegründeten Sektion war ein Werberundschreiben vom 4. Januar 1888 an alle Ärzte des Hermannstädter Raumes. Darauf wurden im Laufe des Jahre 1888

¹¹ V. WEINDEL, a.a.O., 1938, S. 94.

¹² V. WEINDEL, a.a.O., 1938, S. 95.

weitere 13 Ärzte zu Mitgliedern und so stieg die Zahl der Sektionsmitglieder am Ende des Jahre 1888 auf 34 an. Nach außen trat die Medizinische Sektion des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften das erste Mal mit einem Schreiben vom 20. Januar 1888 an den Magistrat der Stadt Hermannstadt in Erscheinung, in dem dieser ersucht wird, eine „wöchentliche Veröffentlichung der zur Anzeige gelangten Infektionskrankheiten nach Zahl und Ort des Vorkommens in den beiden in Hermannstadt erscheinenden deutschen Tagesblättern veranlassen zu wollen“¹³

Über einige Jahre hin erschienen auch in den „Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften“, dem langjährigen Publikationsorgan dieser Institution, vierteljährliche Übersichtstabellen zu Todesursachen in Hermannstadt, sowie eine Liste der angezeigten Infektionskrankheiten. Die Tabellen 1 und 2 sind eine Wiedergabe dieser Statistiken für das erste Viertel des Jahres 1912. Die Tabellen haben heute zunächst medizinhistorische Relevanz, sie sind sicher auch für demographische und weitere anthropologische Betrachtungen wertvoll.

*Tab. 1. Verzeichnis der in Hermannstadt in den Monaten Januar bis März 1912 angezeigten Infektionskrankheiten*¹⁴

Krankheit (E = Einheimische, F = Fremde)	Januar		Februar		März		insges.	
	E	F	E	F	E	F	E	F
Thyphus abdominale	2	3	1	1	1	1	4	5
Scharlach	8	-	2	1	8	-	18	1
Masern	3	-	-	1	-	-	3	1
Keuchhusten	13	-	-	-	-	-	13	-
Diphtherie	-	1	3	-	4	3	7	4
Dysenterie	1	-	-	-	-	-	1	-

¹³ V. WEINDEL, a.a.O., 1938, S. 97.

¹⁴ V.u.M. 42, 1912, S. 156 und 157. Vgl. auch D. CZEKELIUS, Beitrag z. Statistik. In: Festschrift d. Med. Sektion, V.u.M. Bd. 65, 1915, S. 17-24.

Tab. 2. Übersicht der Sterbefälle in Hermannstadt in den Monaten
Januar bis März 1912¹⁴

(Gesamtzahl der Einwohner Hermannstadts im Jahre 1912: 30 035)

Todesursachen	Januar		Februar		März		davon waren Fremde
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
Totgeboren, Lebensschwäche,							
Mißbildungen	6	2	5	1	2	5	3
Altersschwäche	3	3	1	8	5	6	2
Scharlach	1	-	-	-	-	-	-
Masern	-	-	-	-	-	-	-
Diphtherie, Croup	-	-	-	-	1	1	1
Keuchhusten	-	1	1	-	-	-	-
Bauchtyphus	-	1	-	-	-	-	-
Rotlauf	-	-	-	-	-	-	-
Sepsis, Pyaemie, Kindbettfieber	1	-	-	1	-	-	1
Lungentuberkulose	1	4	2	3	5	5	8
Sonstige TBC, Meningitis,							
Fraisen	1	1	-	4	1	4	2
Lungenentzündung	2	1	3	2	3	1	2
Andere Krankheiten der							
Atmungsorgane	-	1	3	-	-	1	2
Herz- und Gefäßerkrankungen	1	2	2	5	4	3	5
Magen- und Darmerkrankungen,							
Bauchfellentzündungen	-	1	-	1	-	3	1
Blinddarmrentzündung	-	-	-	-	-	-	-
Leber- und Milzkrankheiten	-	-	-	-	1	1	-
Krankheiten der Nieren und							
Harnwege	3	-	4	1	3	1	3
Geschlechtskrankheiten	-	-	-	-	-	-	-
Geistes-, Gehirn-, Rückenmarks-							
krankheiten, Epilepsie	6	1	7	2	2	4	21
Apoplexie	1	1	1	-	2	-	-
Knochen- und Gelenkskrank-							
heiten	-	-	-	-	-	-	-
Carcinom, Sarkom	1	3	2	-	2	-	3
Gewaltsamer Tod	-	-	1	-	-	-	1
Selbstmord	-	-	1	-	-	-	-
Andere Ursachen	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	27	22	33	28	32	35	56

Die weitere Vereinstätigkeit der Medizinischen Sektion läßt sich gut aus den Jahresberichten, die in den „Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften“ veröffentlicht wurden, ersehen.

Die Mitgliederzahlen des Vereins und seiner Medizinischen Sektion waren bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts stetig im Steigen begriffen. Interessant erscheint uns dabei auch eine, nach Berufen aufgegliederte Mitgliederstatistik, wie sie in Tabelle 3 wiedergegeben ist.

Tab. 3. Die Mitglieder des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften, nach Berufen aufgegliedert

Berufe	im Mai 1849 (bei der Gründung des Vereins)	im September 1920 (ordentliche Mitglieder)
Angestellte der freien Wirtschaft (Handwerker, Meister, Techniker, Ingenieure, Kaufleute)	10	53
Städtische Beamte	9	36
Apotheker	8	17
Pfarrer, Prediger, stud.theol.	8	10
Lehrer (Professoren)	3	35
Rentner, Hausfrauen	3	29
Unternehmer	1	15
Ärzte	1	74
Rechtsanwälte	-	7
Vereine, Schulen, Institutionen	-	12
Insgesamt	43	276+12

Das Vereinsleben im Rahmen der Medizinischen Sektion

Die Zahl der Sektionsmitglieder bewegte sich im Zeitraum 1889–1944 zwischen 25 und 85, die des gesamten Vereins für Naturwissenschaften zwischen 300 und 400. Im Jahre 1889 hatte die Medizinische Sektion 46 Mitglieder, 16 davon waren Militärärzte, 19 Zivilärzte aus Hermannstadt, 2 aus Heltau und je einer aus Großau, Agnetheln, Kronstadt, Freck und Rășinari. Bis zum Jahre 1918 waren die meisten Stabs- und Regimentsärzte des k.u.k. Garnisonsspitals Nr. 22 von Hermannstadt Mitglieder der Medizinischen Sektion. Aus einigen Jahresberichten der Medizinischen Sektion geht hervor, daß auch rumänische und un-

garische Kollegen, z.T. schon bei der Gründung Mitglieder waren. Elias STĂNILĂ aus Freck, Ioan MOGA aus Hermannstadt, der Psychiater und Leiter der Irrenanstalt Stefan SZABÓ und der Landwehr-Regimentsarzt Basilius SZABÓ sollen hier erwähnt werden.¹⁵ In der Graphik aus Abb. 1 ist die Dynamik der Mitgliederzahlen innerhalb der Medizinischen Sektion dargestellt.

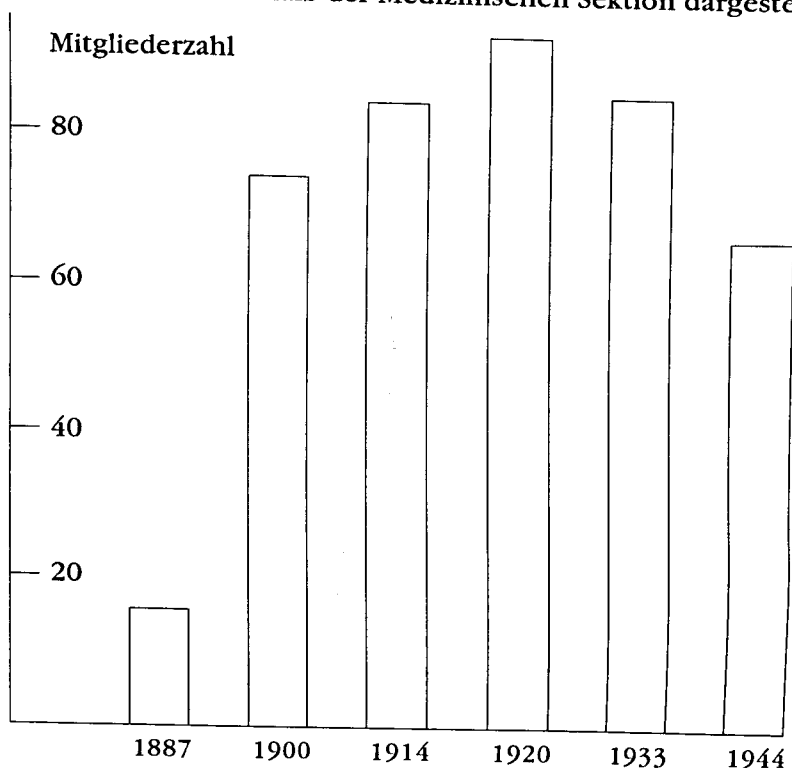


Abb. 1. Graphik zur Mitgliederzahl der Medizinischen Sektion des Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt

Die äußerst vielfältige Tätigkeit der Medizinischen Sektion soll hier exemplarisch, an einem Abschnitt des Jahresberichts für das Jahr 1922 illustriert werden.

¹⁵ V.u.M. Bd. 40, 1890, S. 15, Bd. 41, 1891, S. 13 und 16.

„Die Sektion hielt im abgelaufenen Jahr 14 ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Tätigkeit der Sektion hat sich auch im abgelaufenen Jahre im selben Gleise bewegt, wie in allen vorausgegangenen. Es wurden Standesfragen, Fragen fachlicher Natur sowie wissenschaftliche Fragen behandelt. Unter den ersteren möge das neue Schiedsgerichtsverfahren unserer Standesordnung erwähnt werden. Eine nennenswerte Neuerung war die Auffassung des Systems der Hausarztstellen.

Auf fachlichem Gebiet inszenierte die Medizinische Sektion eine Tätigkeit betreffs der Wasserversorgung der Stadt und bot die Hand zur Mitarbeit an der Erzielung einer größeren Reinlichkeit des Stadtgebietes... Außerhalb der Medizinischen Sektion sind von den Sektionsmitgliedern volkstümliche wissenschaftliche Vorträge gehalten worden, wie z.B. über Geschlechtskrankheiten, TBC, Kinderfürsorge etc. Dozent Dr. Oskar STRAKER aus Wien, gelegentlich seines Aufenthaltes in Hermannstadt, hielt im August des laufenden Jahres in der Medizinischen Sektion einen Vortrag mit Lichtbildern über die Erfolge der modernen Orthopädie...“.¹⁶

Die wissenschaftliche Tätigkeit der Ärzteschaft

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und davor war für manche Ärzte Siebenbürgens und besonders für die Wundärzte die extrauniversitäre Ausbildung und die Erlangung des nötigen Diploms oft die einzige Möglichkeit, ihre Qualifizierung zu erlangen. Zeit und Möglichkeiten zu einem aufwendigen Studium fehlten. Auch eine entsprechende Ausbildungsanstalt fehlte. Später, als zur ärztlichen Approbation ein akademisches Medizinstudium Voraussetzung wurde, diente die extrauniversitäre Wissensvermittlung allein der Fort- und Weiterbildung von Ärzten. Die ärztlichen Vereine und Fachorganisationen, die sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts konstituierten, hatten von Anfang an durch die Vortragsreihen, die zu ihren Aktivitäten

¹⁶ zit. V.u.M. Bd. 72-74/II, 1923, S. 38-39.



Abb. 2: Das 1895 eröffnete Museum des Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt

gehörten, auch Weiterbildungsfunktion. Auch die Medizinische Sektion hatte in ihrer Satzung diese Zielsetzung festgehalten.

Die Medizinische Sektion hatte schon zu ihren Gründerzeiten eine beachtliche Fachbibliothek, die anfangs aus Schenkungen und später auch aus Ankäufen ihren Bestand sicherte. Die Bibliothek bezog in den Jahren bis 1914 alle Abhandlungen der Medizinischen Akademien zu Berlin, Prag und Wien sowie die der Universität Klausenburg. Außerdem umfaßte sie die Veröffentlichungen vieler Ärzteorganisationen und medizinischer Gesellschaften aus Europa und den USA, die man über Tauschverfahren erhalten hatte. Die Bestände der Bibliothek, die ursprünglich im Gebäude des Franz-Josef-Bürgerspitals untergebracht waren, kamen im Jahre 1895 in das im selben Jahr eröffnete Naturhistorische Museum in der Harteneckgasse (Abb. 2). Laufend wurden die Mitglieder der Sektion über die in der Bibliothek eingegangenen Bücher und Zeitschriften informiert. Ein Teil der zusammengefaßten Inhalte dieser Publikationen er-

schien dann in Form von Rezensionen und Kurzinformationen in den Spalten der „Medizinischen Zeitschrift“ und ihres Nachfolgers, im „Der Arzt im Osten“.

Einige Zahlenangaben über die der Medizinischen Sektion und dem Ärzteverein zugesandten Zeitschriften sollen hier gebracht werden. Im Zeitraum 1927–1944 erreichten 64 unterschiedliche Zeitschriften medizinischen Inhalts die Bibliothek. 57 davon waren in deutscher, je 2 in italienischer und rumänischer und je 1 in griechischer, russischer und schwedischer Sprache.

Die Vortagsreihen der Medizinischen Sektion

Das Hauptgewicht wissenschaftlicher Tätigkeit unter der Ärzteschaft waren die Vortagsreihen der Medizinischen Sektion. Sie fanden in den Sektionssitzungen statt, die seit ihrer Gründung, z.T. wöchentlich, meist aber im zweiwöchentlichen Rhythmus abgehalten wurden, und zwar jahrzehntelang am Freitag, erst um 18, später dann um 19 Uhr. Themen dieser Vortagsabende waren folgende: die Vorstellung eigener Fälle, oft direkt am Patientengut, das im Franz-Josef-Bürgerspital stationär behandelt wurde; die Präsentation anatomischer Präparate, Laborergebnisse und sonstiger Anschauungsmittel; die Demonstration neuer Medikamente, medizinischer Geräte und auch Apparate, die in den Praxen der Ärzte oder im Bürgerspital zur Anwendung gekommen waren, Vorträge und Informationen zu aktuellen Themen der Heilkunde, Mitteilungen und Referate aus den Randbereichen der Medizin, wie z.B. aus der Psychologie, der Mikrobiologie etc. Das Quellenmaterial zu den Vorträgen, Referaten, Demonstrationen und Vorstellungen stammte entweder aus dem eigenen Erfahrungsgut, aus Zeitschriften und Fachbüchern, mit denen die Bibliothek der Sektion immer versehen war, oder direkt von Ärzten, die kurz nach ihrer Ausbildung standen oder die von Dokumentationsreisen und Fortbildungsveranstaltungen an den Universitätskliniken zurückgekommen waren. Wie gut informiert die Vortragenden waren, soll nur an einem Beispiel erläutert werden: Im Jahre 1890 wur-

de das erste Mal der Tuberkulintest – eine Laborprobe zur Diagnose der TBC-Infektion bei Menschen – in Berlin durchgeführt. Am 12. Dezember 1890 hielt Dr. Daniel CZEKELIUS im Rahmen der Medizinischen Sektion einen Vortrag zum Thema „Die Koch'sche Behandlungsmethode und der Tuberkulintest“.¹⁷

Die Sitzungen und Vortragsabende der Sektion fanden in den ersten Jahren im Leseraum des Franz-Josef-Bürgerspitals statt. Als dieser aber zu klein wurde, mußte der große Operationssaal des Spitals als Vortragssaal dienen. Das allerdings erforderte jedesmal die Einholung einer Bewilligung dazu vom Träger des Spitals, dem Magistrat der Stadt Hermannstadt, „welches Ansuchen denn in gewohnter Liberalität bewilligt wurde...“¹⁸

Von 1895 an wurden die Sitzungen und Vortragsabende der Medizinischen Sektion in das Gebäude des Naturhistorischen Museums verlegt. Von 1910 an war der Hörsaal der Hebammenanstalt Ort der Vortragsabende. Nach 1919 fand ein großer Teil der Vorträge im Komitatshaussaal statt, eine zahlreiche Hörerschaft, nun auch aus Nichtmedizinern bestehend – sie wurde über die Lokalpresse informiert – konnte somit an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Im Jahre 1924 bekamen die Vorträge der Sektion einen neuen organisatorischen Rahmen, sie wurden nun „Zyklen deutscher ärztlicher Vorträge genannt“ und fanden jeden 2. Freitag Abend, mit Ausnahme der Ferienzeit regelmäßig statt.

Die Tabelle Nr. 4 umfaßt die Referenten und Vortragsthemen der Sektion aus dem Vortrags-Zyklus des Jahres 1888, in den weiteren Tabellen sind die wichtigsten Vorträge einiger weiterer Zyklen aus späteren Jahren gebracht.

¹⁷ V.u.M. 41, 1891, S. 17.

¹⁸ zit. V.u.M. 40, 1890, S. 15.

Tab. 4. Die Vorträge in der Medizinischen Sektion im Jahre 1888¹⁹

Vortragender	Vortragstitel
Dr. H. Süßmann	Vaccination und Revaccination
Dr. E. Conrad	Analyse eines Falles von multipler Sklerose
Dr. St.A. Zucker	Behandlung des Rheumatismus mittels Bienenstichen
Dr. P. Zerbes	Kritik der Antipyrese
Dr. Wenger	Die Kaltwasserbehandlung des Abdominalthypus anhand eigener Erfahrung, gelegentlich einer Epidemie in Graz
Dr. Stauf	Über Diabetes mellitus
Dr. J. v. Steinburg	Über die Träger der Infektionskrankheiten

Einige Vortragsreihen waren thematisch orientiert, so z.B. der 10. Zyklus deutscher ärztlicher Vorträge aus dem Winter 1932/33, der als Generalthema den Kopfschmerz hatte. Die von 8 Fachärzten gehaltenen Referate über die Relevanz des Kopfschmerzes im Bereich der Krankheiten ihrer Fachrichtungen – aus der Inneren Medizin, der Chirurgie, der Neurologie, der Zahnheilkunde, der Orthopädie, der Gynäkologie, der Pädiatrie und der Augenheilkunde – hatten so großen Anklang gefunden, daß sie als Autoreferate in der „Medizinischen Zeitschrift“ veröffentlicht wurden.²⁰

Tab. 5. Die Vorträge des 5. Zyklus deutscher ärztlicher Vortragsabende²¹

Datum	Referent	Titel der Vorträge
7.12.28	Dr. W. Hager	Neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Kinder-TBC (Demonstrationen von Lichtbildern)
21.12.28	Dr. Fischer	Lichen ruber (Hautkrankheit)
1.2.29	Dr. F. Fuß	Albrecht v. Graefe zum Gedächtnis
15.2.29	Dr. Orendi	Diathermie, Wesen und Anwendung in der Medizin
1.3.29	Dr. Groß	Zur Frage der Schwangerschaftsunter- brechung und -verhütung
15.3.29	Dr. Fabritius	Über chirurgische Pankreaserkrankungen

¹⁹ V.u.M. 39, 1889, S. 17.²⁰ M.Z. 7, 1933, 5, S. 1–16.²¹ V.u.M. Bd. 81/82, II, 1931, S. 16–18.

Datum	Referent	Titel der Vorträge
5.4.29	Dr. v. Hochmeister	Die Bedeutung psychischer Störungen für Therapie gynäkologischer Erkrankungen
19.4.29	Dr. Kisch jun.	Über neuere Tuberkuloseschutzimpfungsversuche
3.5.29	Dr. Zink	Die Grundumsatzbestimmung und deren praktische Bedeutung bei endokrinen Störungen
10.6.29	Dr. Fabritius	Zum Gedächtnis an Theodor v. Billroth

Ein weiteres Generalthema stand während des 12. Vortragszyklus 1934/35 zur Debatte und zwar das Thema „Basedow“. Jeden Vortragsabend referierte je ein Facharzt, und zwar Dr. W. KLEIN aus dem Bereich Innere Medizin, Dr. T. WERMESCHER aus der Neurologie, Dr. G. KLOESS aus der Augenheilkunde, Dr. H. FRAENK aus der Chirurgie, Dr. S. ERNST aus dem Bereich Gynäkologie und Dr. M. GROSS aus der Roentgenologie.²²

Andere Vorträge hatten eine besondere Note, weil sie in gemeinsamen Veranstaltungen mit den Mitgliedern des Hauptvereins für Naturwissenschaften stattfanden, so z.B. im Winterzyklus 1935/36, wo das Generalthema „Ohr und Gehör“ angesetzt wurde. Im Winter 1940/41 kamen folgende, für die Zeit sehr aktuelle Vortragsthemen zu Gehör: Von der Lupe zum Übermikroskop (A. KAMNER), Aktuelles über die Entwicklungsmechanik (H. PALMERT), Der Aufbau der Atome, der Atombau und das Wesen des Lichtes (Albert KLEIN), Die Ergebnisse der Vererbungs-forschung bei Menschen mit besonderer Berücksichtigung der Zwillingsforschung (Dr. WAGNER).

Aus diesen letzten Beispielen kann man schließen, daß sowohl der Informationsstand der einzelnen Fachleute als auch das Verständnis für ein fächerübergreifendes, interdisziplinäres Bild sehr hoch waren. Das allgemeine wissenschaftliche Niveau, der Kenntnisstand, aber auch der Drang zum Allgemeingültigen, zu fächerüberlappenden Dimensionen können heute, aus der historischen Sicht von weiteren 50 und mehr Jahren der stürmischen Entwicklung von Wissenschaft und Forschung, für die damalige siebenbürgisch-sächsische Kulturlandschaft als sehr hoch eingeschätzt werden.

²² V.u.M. Bd. 84/85, II, S. 29.

Neben den regelmäßigen Veranstaltungen gab es für die Hermannstädter Ärzteschaft und die interessierten Laien immer wieder Gelegenheit, Professoren und weitere ausländische Gäste berühmter Universitäten und Kliniken in Vorträgen und Demonstrationen anzuhören. Folgende Gastprofessoren und -referenten sollen hier erwähnt werden:

Im Jahre 1898 weilte Prof. Dr. Rudolf VIRCHOW, der Begründer der Zellulärpathologie und der modernen Hygiene in Hermannstadt. „Er ist der derzeit größte Forscher auf dem Gebiete der Medizin und überhaupt der gesamten Naturwissenschaften...“, so kennzeichnet ihn der Schriftführer der Medizinischen Sektion.²³

Im Jahre 1899 hielt Prof. Dr. CZERMAK von der Universität Prag einen Vortrag über Augenheilkunde. Später dann, im Jahre 1930, kam Prof. Hermann MARSCHEK aus Wien nach Siebenbürgen, er referierte in der Medizinischen Sektion über postangiöse Erkrankungen. Im gleichen Jahre war Prof. ASCHER aus Berlin zu Gast, sein Referat hatte den Titel „Konstitutionstherapie als unentbehrliche Grundlage ärztlicher Tätigkeit“. Im Jahre 1940 waren zwei der bekanntesten Medizinhistoriker Europas in Hermannstadt zu Gast: Prof. Dr. Fritz NETOLITZKY aus Tschernowitz, der über Volksheilmittel referierte sowie Prof. Dr. Valeriu BOLOGA aus Klausenburg, dessen Vortrag folgenden Titel hatte: „Wissenschaftlich bestätigte Ansichten der Volksheilkunde“.

Der Vollständigkeit halber seien hier auch andere Formen der ärztlichen Fortbildung – mit Ausnahme der Sommerhochschulkurse, sie werden in einem gesonderten Kapitel behandelt – erwähnt, und zwar: die Teilnahme siebenbürgisch-sächsischer Ärzte an Tagungen, Kursen und Fortbildungsveranstaltungen im Ausland. Aus der Vielzahl der Beispiele sollen hier nur die zitiert werden, die für die Sanitätsgeschichte Siebenbürgens von Bedeutung sind.

Im Jahre 1889 wurde Dr. Daniel CZEKELIUS gemeinsam mit seinen Kollegen Dr. Wilhelm OTTO und Dr. Heinrich SCHULLER sen. vom Magistrat der Stadt Hermannstadt nach Berlin geschickt, um dort neue Erkenntnisse zum Thema Diagnose und Therapie der TBC zu erfahren. Zwei Jahre darauf, 1891, unter-

²³ zit. V.u.M. Bd. 48, 1898, S. 22.

nimmt CZEKELIUS in Begleitung seiner Gattin, eine Fortbildungsreise nach Wien und Berlin. In Berlin holt sich CZEKELIUS die Befähigung zur Erzeugung der Kuhpockenlymphe zwecks Anwendung dieser in der Pockenprophylaxe. Nach Hermannstadt zurückgekehrt, stellt CZEKELIUS kurze Zeit dieses Serum selbst her. Nachdem aber staatliche Stellen die Herstellung und den Vertrieb dieses Impfstoffes übernehmen, wendet sich CZEKELIUS anderen Aufgaben zu. Im Jahre 1898 unternimmt er in Begleitung des Hermannstädter Oberingenieurs LATTENBERG eine dritte Reise, während der sanitäre Einrichtungen und Kanalisationsarbeiten in mehreren österreichischen und deutschen Städten besichtigt werden. Das Ergebnis dieser Reise wurde in einem ausführlichen Bericht festgehalten, der an den Magistrat der Stadt Hermannstadt abgeliefert wurde.²⁴

Erwähnenswert sind auch die Beteiligungen siebenbürgisch-sächsischer Ärzte an den Tagungen der ungarischen Ärztevereinigungen bis 1918 und danach an denen, die von den rumänischen Behörden veranstaltet wurden, wie z.B. die Fortbildungstage der rumänischen Ärztekammer aus dem Jahre 1934. Zu guter letzt seien hier auch die Tagungen der siebenbürgischen Schulärzte erwähnt, die vom Fürsorgetz der Evangelischen Landeskirche organisiert wurden.²⁵

Die sanitär-hygienische Tätigkeit der Medizinischen Sektion

Einen Großteil der Vereinstätigkeit der Medizinischen Sektion sowie auch des später gegründeten Ärztevereins beinhaltete sanitär-hygienische Bestrebungen zur Reinhaltung der Stadt und zur Eindämmung und Bekämpfung von Epidemien und Seuchen.

In chronologischer Reihenfolge sollen hier nun, auszugsweise, die wichtigsten sanitären Maßnahmen und Schritte genannt werden, an denen die Medizinische Sektion Anteil hatte:

1888: Die Diskussion im Rahmen der Medizinischen Sektion über die sanitären Zustände in der Stadt Hermannstadt, z.B.

²⁴ V. WEINDEL, a.a.O., 1938, S. 96.

²⁵ H. v. KILLYEN, Zur Geschichte des siebenbürgisch-sächsischen Fürsorgewesens. Zeitschr. f. Siebenb. Landesk., 8, 2/1985 (Köln), S. 163-172.

über die „Abfuhr der Dejekte, in der schreiende Übelstände zu vermeiden seien...“²⁶

1889: Dr. SÜBMANN hält im Rahmen der Medizinischen Sektion einen Vortrag zum Thema Schulhygiene.

1890: Dr. SÜBMANN referiert in der Sektion über Städtereinigung und deren Durchführung. In den Sektionssitzungen wird weiter über sanitäre und kommunale Fragen und über eine Neuorganisation des Sanitätsdienstes verhandelt.

1896: Dr. K. GUNDHART verfaßt eine Stellungnahme der Medizinischen Sektion zu sanitären und hygienischen öffentlichen Fragen und schlägt die Gründung eines Klubs für kommunale Angelegenheiten vor. Im gleichen Jahr referiert GUNDHART über die „Kanalisation der ganzen Stadt Hermannstadt vom hygienischen Standpunkte aus“.²⁷ Die Medizinische Sektion wird aufgefordert, ein Gutachten zu erstellen, dieses Mal zur Errichtung einer siebenten Apotheke in Hermannstadt. Ein weiteres Gutachten erbringt die Medizinische Sektion über die Problematik Einführung der Steilschrift in den evangelischen Schulen der Landeskirche (!).

Im Jahre 1904 wird Hermannstadt von einer starken Typhusepidemie heimgesucht. Daher befaßte sich die medizinische Sektion des öfteren mit Fragen der Hygiene, der Vorbeugung, der Epidemiologie und der Bekämpfung dieser Seuche. Im gleichen Jahr hält Dr. H. SÜBMANN in der Sektion zwei Vorträge, den ersten mit dem Thema „Die biologischen Verfahren zur Reinigung von Abfallwässern“ und den zweiten mit dem Titel „Neuere Erfahrungen über Entstehung der Typhusepidemien“. 1905: Die Medizinische Sektion setzt ein Memorandum zum Thema Prophylaxie der Geschlechtskrankheiten an die lokalen Sanitätsbehörden auf.

Im Jahre 1906 begannen in Hermannstadt die Kanalisierungsarbeiten. Das hat sicher auch dazu beigetragen, daß 1909 das Erlöschen der Typhusepidemie gemeldet werden konnte.²⁸

Im Jahre 1910 führte die Medizinische Sektion orientierende Verhandlungen mit der Arbeiterversicherungskasse in Angele-

²⁶ V.u.M., Bd. 48, 1889, S. 18.

²⁷ V. WEINDEL, a.a.O., 1938, S. 96.

²⁸ E. SIGERUS, Chronik der Stadt Hermannstadt, 1930, S. 55.

genheit TBC-Fürsorge in der Stadt und im Komitat Hermannstadt. Im gleichen Jahr verhandelte die Medizinische Sektion mit dem Innenministerium in Budapest in „Sachen der im abgelaufenen Jahr in unserem Vaterlande akut gewordenen Cholera-Gefahr...“.²⁹

Bedeutsam für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Naturschutzbewegung in Siebenbürgen war, im Jahre 1917, die Initiative – sie ging von den Ärzten aus, Dr. Karl UNGAR war der Vater dieser Idee – einen Naturschutzbund ins Leben zu rufen. Im Jahresbericht 1917 der Medizinischen Sektion heißt es „es soll ein Komité zum Zwecke des heimischen Naturschutzes gegründet werden, in dem drei Vereine, der Verein für Naturwissenschaften, der Siebenbürgische Karpatenverein und der Verschönerungsverein beteiligt sein sollen...“.³⁰

Daß nicht nur Vereinsangelegenheiten und interne fachliche Gespräche im Interesse der Medizinischen Sektion waren, soll an weiteren drei Beispielen erläutert werden. Im Jahre 1908 wurden dem Presbyterium der Evangelischen Kirche 13 Ärzte zur Verfügung gestellt, die sich bereit erklärt hatten, unentgeltlich Minderbemittelte aus der Stadt Hermannstadt aber auch aus dem Umland zu behandeln.³¹ Im Jahre 1910 wurde durch die Sektion eine Einigung im Verhältnis Ärzte Arbeiter-Krankenversicherung erzielt.³² Daß es ständig Beziehungen zwischen der Ärzteschaft und den Arbeiterversicherungen gab, beweist auch die Tatsache, daß im Jahre 1930 einige Ärzte zu Vertrauensärzten der Versicherungen ernannt wurden.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß die Ärzte Hermannstadts des öfteren Reihenuntersuchungen an der Landbevölkerung des Komitats durchführten; die großangelegteste war die Untersuchung aus dem Jahre 1930.³³

Die sanitär-hygienische Öffentlichkeitsarbeit der Medizinischen Sektion erstreckte sich auch über andere Bereiche gesellschaftlichen Lebens. Die 1932 gegründete Techniker-Sektion

²⁹ V.u.M., Bd. 60, 1910, S. 22.

³⁰ V.u.M., Bd. 65, 1917, S. 139.

³¹ V.u.M., Bd. 58, 1908, S. 27.

³² V.u.M., Bd. 60, 1910, S. 20-21.

³³ H. v. KILLYEN, a.a.O., 1985, S. 169.

des Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt hatte des öfteren Ärzte als Vortragende zu Gast. Im Jahre 1938 beispielsweise, referierte Dr. W. HAGER in dieser Sektion über „Gesundheitsführung in den Betrieben“³⁴ Im Vortrag wurde die Problematik von Arbeitsunfällen sowie deren Verhütung behandelt. Die Organisation der Arbeitshygiene in Industrie und Handwerk stand auch im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. W. BRUCKNER aus dem Jahre 1939, dessen Titel „Erste Hilfeleistungen bei Unglücksfällen“ war.³⁵

Zum Ärztevereinswesen in anderen Ortschaften Siebenbürgens

Schon einige Jahre vor der Gründung des siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins gab es auch außerhalb Hermannstadts Ansätze einer ärztlichen Vereinstätigkeit. In Kronstadt, beispielsweise, funktionierte schon 1874 eine vereinsähnliche Institution, in der über Standes- und Fachfragen debattiert wurde, allerdings gab es noch keine Satzung und keine Mitgliederliste dieser Institution. Dr. August FABRITIUS erwähnt in seinem Bericht anlässlich des 50. Jubiläums dieser sogenannten Kronstädter Ärzteabende, daß schon im Jahre 1874 Ärzte aus und um Kronstadt sich regelmäßig zu gemeinsamen Veranstaltungen trafen.³⁶ Im Oktober 1885 wurden die „Ärzteabende“ zu einem Verein erklärt, bei dessen Gründung 21 Doktoren der Stadt Kronstadt anwesend waren. Später kamen 13 Landärzte und 9 Militärärzte dazu. 1902 ging diese Institution in den in diesem Jahr gegründeten Deutschen Ärzteverein als Sektion Kronstadt über. Bedeutendstes Ereignis in der Geschichte der Kronstädter Ärztevereinigung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Besuch des deutschen Forschers Dr. Rudolf VIRCHOW im Jahre 1898. VIRCHOW nahm an einigen Veranstaltungen in Kronstadt teil, u.a. auch an der Einweihung des Honte-

³⁴ V.u.M. Bd. 89/90, 1939, S. 24.

³⁵ V.u.M. Bd. 91, 1940, S. 35.

³⁶ A. FABRITIUS, 50 Jahre ärztlichen Lebens und Strebens in Kronstadt, M.Z., 10, 1936, 1, s. 26-38.

rus-Denkmal vor der Schwarzen Kirche. Aus weiteren Versammlungen der Kronstädter Ärzteschaft ist bekannt, daß des öfteren bei ihren Treffen bedeutender Mediziner der letzten Jahrzehnte gedacht wurde.

Später wurden Sammlungen und Spendenaktionen für die Errichtung von Denkmälern berühmter Ärzte zusammengetragen. Die Kronstädter Ärzte beteiligten sich durch ihre finanziellen Unterstützungen an der Errichtung des Semmelweis-Denkmal in Budapest im Jahre 1906 und 4 Jahre später an der des Virchow-Denkmal in Berlin, im Jahre 1910.

Aus der Vortragstätigkeit der Kronstädter Ärzteschaft seien hier, nur auszugsweise, folgende Themen und Vortragstitel erwähnt:

- Hermann Ludwig Helmholtz, bedeutender deutscher Mediziner und Naturforscher, Vater der Drei-Farben-Lehre sowie des Gesetzes zur Erhaltung der Materie, anläßlich seines 100. Geburtstages im Jahre 1921;
- Louis Pasteur, der Begründer der Bakteriologie, zum 100. Geburtstag im Jahre 1922;
- Victor Babeş, anläßlich seines Todes im Jahre 1926;
- der große Wiener Chirurg Theodor Billroth, aus Anlaß seines 100. Geburtstages im Jahre 1932;
- 50 Jahre seit der Entdeckung des TBC-Bazillus durch Robert Koch, 1932;
- im Jahre 1934 weilte der Klausenburger Medizinhistoriker Prof. V. BOLOGA in Kronstadt. Dabei wurde die Doktordissertation eines seiner Schüler Dr. Josef VOGEL vorgestellt, die Dank dem Thema „Die Ärzte der Familie Fabritius“, großes Interesse unter den Kronstädter Ärzten erweckte.³⁷

Daß die Vortragstätigkeit der Kronstädter Ärzteschaft recht intensiv war, geht aus einem Bericht aus dem Jahre 1933 her-

³⁷ Ingeborg SCHUSTER-KILLYEN, O privire bibliografică-analitică asupra lucrărilor apărute în „Mitteilungen z. Geschichte d. Medizin“ und „Archiv f. Geschichte d. Medizin“ - 1903-1943 (Eine bibliographische Analyse der Beiträge aus „Mitteilungen z. Geschichte d. Medizin“ und „Archiv f. Geschichte d. Medizin“ 1902-1943). Doktordissertation am Institut f. Geschichte d. Medizin, Klausenburg, 1962, 78 S.

vor: Im Winter 1931/32 haben 12 Vortragsabende stattgefunden.

Eine Ärztevereinstätigkeit läßt sich sicher auch in anderen siebenbürgischen Städten finden, so z.B. in Schäßburg, wo bes. Dr. Josef BACON (1857–1941) eine intensive und vielseitige Tätigkeit entfaltete.³⁸

Der Siebenbürgisch-deutsche Ärzteverein

Am Ende des 19. Jahrhunderts kam es in Deutschland und, auf speziellen Druck von Prof. BILLROTH aus Wien, auch in Österreich und Ungarn zur Gründung regionaler Ärztekammern als öffentlich rechtliche Standesinstitutionen der Mediziner. Parallel dazu gab es schon seit längerer Zeit zahlreiche Ärzteclubs und Ärzteverbände, die fachlich und/oder regional organisiert waren.

Die Beziehungen der siebenbürgisch-deutschen Ärzteschaft zu den ungarischen Ärztevereinigungen waren ursprünglich recht positiv. An den jährlichen Wanderversammlungen des ungarischen Ärztevereins nahmen oft auch sächsische Ärzte teil. Bei den neugegründeten Ärztekammern Ungarns fühlten sich die siebenbürgisch-deutschen Ärzte allerdings in ihren Rechten beeinträchtigt. Zu schaffen machte den Ärzten einerseits die immer größere Bürokratisierung der Verwaltung, andererseits die Magyarisierungstendenzen in den Beziehungen zu den ungarischen öffentlichen und privaten Institutionen der Krankenpflege sowie zu den staatlichen Trägern der Krankenhäuser. Auch die Verpflichtungen der Ärzte gegenüber den Krankenkassen entsprachen nicht den Erwartungen der Ärzteschaft. Aus diesem Grunde beschlossen die Ärzte Hermannstadts sowie Vertreter der Ärzteschaft aller von Deutschen bewohnter Landesteile Siebenbürgens, die Bildung des „Vereins deutscher Ärzte in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns“, als „Ersatz für die leider undurchführbaren Ärztekammern, als Gegenströ-

³⁸ Hansgeorg v. KILLYEN, Zwei bedeutende siebenbürgische Stadtphysici: D. Czekelius und J. Bacon. Vortrag gehalten bei der 21. Jahrestagung des ASKL, Tübingen 1983.

mung gegen den ungarischen Landesärzteverband, als Institut, analog dem Wiener medizinischen Doktoren-Kollegium...“.³⁹

Dank unermüdlicher Tätigkeit des Hermannstädter Komitatsphysikus Dr. Hermann SÜSSMANN wurden alle Ärzte des ehemaligen Königbodens zum Beitritt in den neu zu gründenden Verein aufgefordert. Die große Mehrheit der Ärzteschaft erklärte sich bereit, mitzumachen. In kurzer Zeit wurde ein Satzungsentwurf ausgearbeitet. Am 7. Dezember 1900 fand in Schäßburg – Emil SIGERUS gibt fälschlicherweise das Jahr 1902 als Gründungsjahr des Ärztevereins an⁴⁰ – unter reger Beteiligung der Ärzteschaft die konstituierende Generalversammlung des neuen Vereins statt. Dabei wurden die Statuten des Vereins bewilligt.

Die intensivste Etappe der Vereinstätigkeit siebenbürgisch-deutscher Ärzte war die Zeit zwischen den zwei Weltkriegen, als der Verein voll ins öffentliche Leben Siebenbürgens einging. Im Jahre 1919 wurde er von den amtlichen rumänischen Stellen anerkannt, allerdings durfte er offiziell nicht den Namen „Deutscher Ärzteverein“ tragen sondern den Titel „Verein von den im siebenbürgischen Landesteil wohnenden Ärzte“ („Asociațiunea medicilor domiciliati în părțile ardelene ale țării“).⁴¹ In seinen deutschsprachigen Veröffentlichungen sowie im deutschsprachigen Schriftverkehr wird allerdings nur die Bezeichnung „Siebenbürgisch-deutscher Ärzteverein“ angeführt.

Im Januar des Jahres 1927 erscheint die erste Nummer der „Medizinischen Zeitschrift“, des Organs des Ärztevereins. Im Laufe von 13 Jahren erschienen insgesamt 150 Nummern dieser Monatsschrift. Von 1942 bis 1944 wurde der Titel der Zeitschrift, nachdem es einige strukturelle, zeitbedingte Veränderungen in der Organisation des Vereins gab, in „Der Arzt im Osten“ umbenannt. 15 Nummern dieser Publikation konnten in Druck gegeben werden.⁴²

³⁹ Dr. C. FLECHTENMACHER jun., Wesen und Ziele des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins. M.Z. 10, 1936, 10, S. 336–337.

⁴⁰ E. SIGERUS, a.a.O., 1930.

⁴¹ C. FLECHTENMACHER, a.a.O., 1936, S. 336.

Im Jahre 1931 trat dem Ärzteverein die Banater Semmelweis-Gruppe bei, die sich im Jahre 1924 konstituiert hatte. 1933 wurden der Siebenbürgische-deutsche Ärzteverein und die Medizinische Sektion des Vereins gleichgeschaltet. Im Mai 1939 wurde der Verein in „Bund deutscher Ärzte“ umbenannt.⁴³ 1941 kam es zur Gründung des „Deutschen nationalsozialistischen Ärztebundes in Rumänien“.⁴⁴ Nach dem 23.8.1944 wurden sämtliche siebenbürgisch-sächsischen Vereine aufgelöst.

Der Siebenbürgisch-deutsche Ärzteverein hatte seinen Sitz in Hermannstadt. In der Zeit seiner Gründung hatte der Verein vier Sektionen und zwar in Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg und in Mediasch. Später wurden die Sektionen in Ortsgruppen umbenannt. Im Jahre 1933 gab es folgende Ortsgruppen: Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg, Bistritz, Sächsisch-Reen, Mediasch, Mühlbach, Fogarasch und die Semmelweis-Gruppe Banat. Außerdem hatte der Ärzteverein zahlreiche korrespondierende Mitglieder, von denen die Bessarabiens und der Bukowina die zahlreichsten waren (siehe Tab. 11).

Die rechtlichen Grundlagen des Vereins waren: Die Vereinsstatuten, die Standesordnung, die Geschäftsordnung, das Schiedsgerichtverfahren, die Satzungen der Sterbekasse sowie die Beschlüsse der Generalversammlung. Diese wurden auf der Generalversammlung des Vereins vom 9. September 1933 in ihrer Gesamtheit, nach einzelnen Vereinbarungen und Satzungsentwürfen vergangener Jahre, festgelegt.⁴⁵

Da der Ärzteverein, im Zuge der Zeit, immer mehr von nationalsozialistischen Tendenzen vereinnahmt wurde, beschäftigte man sich ab 1935 oft auch mit nationalen Problemen Siebenbürgens. Wir entnehmen in geraffter Form einige statistisch-demographische Daten, die von den Mitgliedern des Ärztevereins zu-

⁴² Satzungen des Bundes Deutscher Ärzte in Rumänien und Geschäftsordnung des Bundes. M.Z. 14, 1940, 4, S. 98–100 und 101–105.

⁴³ Dr. Siegfried ERNST, Das neue Ärztekammergesetz. M.Z. 14, 1940, 11, S. 302–308.

⁴⁴ Dr. A. MATHIAS, Der Aufbau des Amtes für Volksgesundheit. Der Arzt im Osten, 17, 1943, 1–2, S. 5–7.

⁴⁵ Die rechtlichen Grundlagen des siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins. M.Z. 7, 1933, 9, S. 7–19.

sammengestellt wurden und die in der „Medizinischen Zeitschrift“ zur Veröffentlichung kamen (Tab. 6).⁴⁶

Tab. 6. Zahlen zur nationalen Zusammensetzung der rumänischen Provinzen (Stand 1938), nach W. Klein

Provinz	Einwohner in 1000					insgesamt
	Rumänen	Ungarn	Deutsche	Juden	Andere	
Siebenbürgen	2030	1100	270	90	10	3430
Oltenien	1660	-	10	10	-	1660
Muntenien	4330	40	20	60	10	4471
Moldau	2560	30	10	190	10	2732
Dobrudscha	420	-	20	10	470	912
Bessarabien	1770	-	90	240	1000	3128
Bukowina	380	10	100	110	320	914
Banat, Kreisch	1450	520	310	120	70	2404
Rumänien	14640	1700	820	820	1900	19646

In den nun folgenden Tabellen soll der Stand der Ärzteversorgung in Rumänien im allgemeinen und in den von Deutschen bewohnten Gebieten im besonderen dargestellt werden.

Tab. 7. Anteil, in Prozenten, der Ärzte verschiedener Nationalitäten an der Gesamtzahl der Ärzte *A* sowie Anteil in Prozenten der einzelnen Nationalitäten (*B*)⁴⁷ (nach W. Klein)

Provinz	Rumänen		Ungarn		Deutsche		Juden		Andere	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Siebenbürgen	42	58	15	31	18	7,7	24	2,5	1	-
Oltenien	85	99	-	-	1	-	14	-	1	-
Muntenien	64	96	2	1	1	-	31	2,3	3	-
Moldau	55	93	-	1	1	-	44	6,7	1	-
Dobrudscha	54	45	-	-	2	1	21	0,5	23	53
Bessarabien	27	56	-	-	3	3	55	7,2	15	34
Bukowina	19	41	-	2	4	11	73	11	4	36
Banat, Kreisch	34	60	10	22	13	13	42	5	1	1
Rumänien	48	72	3,6	8,6	5,9	4,2	35,6	4,2	2,7	10

⁴⁶ W. KLEIN, Die Bestandsaufnahme der Deutschen in Rumänien. M.Z. 15, 1940, 2-3, S. 33-38.

⁴⁷ W. KLEIN, Die Ärzte Rumäniens. M.Z. 13, 1939, 7, S. 195-204.

Tab. 8. Anzahl der Ärzte in den rumänischen Provinzen (Stand 1938)
(nach W. Klein)

Provinz	Anzahl der Ärzte					andere
	insges.	Rumänen	Ungarn	Deutsche	Juden	
Siebenbürgen	1435	619	212	257	344	12
Oltenien	254	214	-	3	33	6
Muntenien	2920	1908	45	14	833	71
Moldau	1032	578	-	3	439	13
Dobrukscha	240	131	-	4	49	55
Bessarabien	858	237	-	21	476	122
Bukowina	548	106	-	25	396	22
Banat, Kreisch	1308	447	130	175	514	14
Rumänien	8395	4240	387	502	3084	315

Tab. 9. Die Städte Rumäniens mit über 50.000 Etnwohnern und ihre
Ärzteversorgung (Stand: 1938, nach W. Klein)

Stadt	Einwohner in 1000	Ärzte	Einwohner /Arzt
Klausenburg	100	487	205
Bukarest	650	2367	373
Czernowitz	110	323	346
Iassy	105	290	362
Hermannstadt	50	122	410
Kronstadt	61	146	418
Temeswar	90	202	446
Kischineff	113	22	509
Craiova	56	105	533
Arad	76	139	547
Großwardein	81	137	591
Galați	102	155	658
Ploiești	77	117	658
Satu mare	51	75	680
Constanța	61	88	693
Brăila	69	72	969
insgesamt	1848	5074	366

Tab. 10. Zahl der Einwohner/Arzt in den einzelnen rumänischen Provinzen

Provinz	Zahl	Provinz	Zahl
Siebenbürgen	2391	Oltenien	6853
Muntenien	1531	Moldau	2639
Dobrudscha	3802	Bessarabien	3646
Bukowina	1670	Banat, Kreischgebiet	2286
Rumänien insgesamt:	2286		

Aus den oben aufgeführten Tabellen läßt sich der hohe Anteil der deutschen und jüdischen Ärzteschaft an der Gesamtärztezahl Rumäniens erkennen. Außerdem ist die hohe Ärzteversorgung einiger Ortschaften – selbstverständlich in erster Linie der Ortschaften mit medizinischen Hochschulen – zu erkennen. Kronstadt und Hermannstadt rangieren, obwohl damals keine Universitätsstädte, eindeutig unter den besten des Landes. Daß die Ärzteversorgung in Rumänien insgesamt eine äußerst schlechte war und nur einige wenige Gebiete, darunter auch die von Deutschen bewohnten, optimal mit medizinischem akademischem Personal versehen war, soll hier nur am Rande erwähnt werden.

Die Tabelle Nr. 11 bringt Zahlen zur Mitgliedschaft im Siebenbürgisch-deutschen Ärzteverein. Wenn in den anderen Ärztevereinsstrukturen, z.B. in der Medizinischen Sektion auch Rumänen, Ungarn und Juden Mitglieder sein konnten, war der Nachweis deutscher Volkszugehörigkeit für die Mitgliedschaft in diesem Verein verbindlich.

Tab. 11. Zahl der Mitglieder des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins auf Ortsgruppen und Ortschaften gegliedert (Stand 1933)⁴⁸

Ortsgruppe	Ortschaft	Zahl
Hermannstadt	Hermannstadt	64
	Heltau	3
	Reußmarkt	2
	Großscheuern	1
	Rotberg	1
		71

⁴⁸ M.Z. 7, 1933, 8, S. 7-17.

Ortsgruppe	Ortschaft	Zahl
Kronstadt	Kronstadt	42
	Heldsdorf	2
	Roscnau	2
	Brenndorf	1
	Honigberg	1
	Marienburg	1
	Neustadt	1
	Petersberg	1
	Wolkendorf	1
	Zeiden	1
		63
Schäßburg	Schäßburg	19
	Agnetheln	4
	Reps	4
	Bachnen	1
	Bell	1
	Deutsch-Kreuz	1
	Keisd	1
	Nagy-Aita	1
	Oderhellen	1
	Rode	1
		34
Bistritz- Sächsisch-Reen	Bistritz	19
	Sächs.Reen	4
	Lechnitz	2
	Neumarkt/M	2
	Oberneudorf	1
	Botsch	1
	Maros-St. György	1
	Tancs	1
	Tekendorf	1
		32
Mediasch	Mediasch	16
	Birihälm	2
	Elisabethstadt	2
	Baaßen	1
	Martinskirch	1
	Rosch	1
	Seiden	1
		24

Ortsgruppe	Ortschaft	Zahl
Mühlbach	Mühlbach	5
	Karlsburg	2
	Körösbanya	2
	Petersdorf	1
	Straßburg/M	1
	Wolfsbach	1
		14
Fogarasch	Fogarasch	3
	Alt-Schinka	1
	Groß-Schenk	3
		8
insgesamt Siebenbürgen		237
Sammelweis- Gruppe Temeswar Banat von Orschowa bis Sathmar		36
		101
		137
Korrespondierende Mitglieder		
	Bessarabien	21
	Bukowina	13
Zu keiner Ortsgruppe angegliedert: (Klausenburg, Ploieşti, Bukarest)		12
		46
Mitglieder insgesamt		420

Die Tätigkeit des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen war äußerst vielseitig und zugleich erfolgreich. Zunächst soll hier die informationelle fachlich-kommunikative Funktion des Vereins genannt werden. Über Vorträge, Vorlesungen, Demonstrationen, Fortbildungsveranstaltungen und Publikationen wurde den Mitgliedern des Vereins ein nahezu vollständiges Bild der Hauptströmungen aktueller medizinischer und biologischer Wissensinhalte geboten. Stellvertretend für alle Veranstaltungen und Unternehmen

dieser Art seien in dieser Arbeit nur die Sommer-Hochschulkurse des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins genannt; das letzte Kapitel dieses Beitrags soll diesen Abschnitt vertiefen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Vereins waren die Pflege und die Wahrung der Standesinteressen der Ärzteschaft. Der Verein bot, gemäß seiner Satzung, keine soziale Absicherung der Ärzte und ihrer Familien durch eine Pensionskasse, dazu waren die Mittel, die dem Verein zur Verfügung standen, zu gering. Dafür gab es aber eine gut organisierte Sterbekasse des Vereins. Wichtig waren allerdings die Bemühungen des Vereins in der Wahrung der Standesinteressen der Ärzte vor den staatlichen rumänischen Behörden. In 2 Bereichen wurden die deutschen und sicher auch andere Ärzte, die unter ähnlichen Umständen tätig waren, staatlich beeinträchtigt: erstens ging es um die Gleichstellung der Ärztediplome ausländischer Hochschulen, die, bes. in den Jahren bis 1930 oft nur über schwere bürokratische Wege möglich war. Nachdem die große Mehrzahl der deutschen Ärzte Rumäniens ihre Diplome an einer deutschsprachigen medizinischen Hochschule des Auslandes erworben hatten, war die Problematik der Nostrifizierung ihrer Unterlagen eine generelle. Ab 1930 wurde dieses Problem durch das neue Sanitätsgesetz abgeschafft.⁴⁹ Weitere Unzufriedenheiten entstanden unter den nichtrumänischen Ärzten durch die Tatsache, daß die Erlangung des Titels Amtsarzt und die dadurch verbundenen Steuervergünstigungen, seitens der Ärztekammern sehr schwierig war.⁵⁰ Aus diesen und ähnlichen Gründen wurde im Jahre 1930 vom Hauptausschuß des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins eine Spezialkommission, bestehend aus acht Ärzten ernannt. Die Kommission wurde ermächtigt, das neue rumänische Sanitätsgesetz aus dem Jahre 1929 zu prüfen und die deutschen Parlamentarier in Bukarest fachmännisch vom minderheitspolitischen Standpunkt aus zu beraten. Die Kommission behandelte sowohl Grundfragen als auch einzelne Punkte des neuen Sanitätsgesetzes und wehrte sich, leider erfolglos, gegen eine zu große staatliche Bevormundung und Gängelung, gegen den Aufbau eines riesigen, teuren und ineffi-

⁴⁹ Zum neuen Sanitätsgesetz. M.Z. 4, 1930, 7, S. 4-5.

⁵⁰ N. HOFMANN, Steuerberatungen. M.Z. 4, 1930, S. 11-13.

zienten sanitären Apparates in Rumänien, wie ihn das Gesetz vorsah.⁵¹

Eine weitere Standesfrage, die nie richtig zur Debatte kam, war die Diskussion über die Eröffnung einer medizinischen Universität in Hermannstadt. Im Jahre 1922 veröffentlichte der damalige Schriftführer des Ärztevereins Dr. E. GUNHART eine Denkschrift bezüglich der Gründung einer deutschen Hochschule für klinische Medizin in Hermannstadt.⁵²

Weitere Bereiche aus dem Wirken des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins seien hier nur stichwortartig aufgelistet, sie wurden z.T. an anderer Stelle behandelt:⁵³

- die fachliche und organisatorische Betreuung siebenbürgisch-sächsischer caritativer und sanitärer Institutionen wie die Evangelische Krankenpflegianstalt sowie das der Landeskirche unterstellte Fürsorgesystem;
- die fachliche Betreuung sowie die Sicherung der Öffentlichkeitsarbeit für zahlreiche Krankenhäuser, Sanatorien, Badeanstalten usw.;
- die Betreuung von Waisen-, Kinder- und Altenheimen;
- die Unterstützung sozialer Organisationen und Wohlfahrtsseinrichtungen wie Frauen- und Kinderschutz-Vereine, Mütterberatungs- und Adoptionsvermittlungstellen, usw.

Die Hochschulkurse des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins

Wie anderenorts schon gesagt, war in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen die Fort- und Weiterbildung der deutschen Ärzte eine recht erfolgreiche. Neben den schon genannten Möglichkeiten der Fachinformation und des Erfahrungsaustausches, stellen die Sommerhochschulkurse Höhepunkte wissen-

⁵¹ S. ERNST, Gesetz über die Organisierung der Ärztekammer. M.Z. 14, 1940, 4, S. 87-97.

⁵² E. GUNDHART, Denkschrift an den Ausschuß zur Vorbereitung der Deutschen Universität in Hermannstadt. In Deutsche Tagespost, 15. Jhg, Nr. 216, Hermannstadt, 21.9.1922, S. 2.

⁵³ H. v. KILLYEN, a.a.O., 1985.

schaftlicher aber auch gesellschaftlicher Veranstaltungen dar. Im Zeitraum 1923–1934 fanden 10 Sommerhochschulkurse statt. Sie wurden von den Ortsgruppen des Siebenbürgisch-deutschen Ärztevereins in eigener Regie organisiert. Die jeweilige Ortsgruppe bildete zu diesem Zwecke einen Organisationsausschuß, dieser setzte Einladungen auf, plante die Werbetätigkeit und sorgte für alle organisatorischen Belange, bis hin zur Veröffentlichung der Dozenten-Lebensbilder in der „Medizinischen Zeitschrift“ und in der Tagespresse. Die Gastdozenten und Professoren waren fast immer die wichtigsten Vertreter der jeweiligen medizinischen Schulen deutschsprachiger Universitäten. Zuhörer waren zunächst die Mediziner der jeweiligen Ortsgruppe des Vereins, dann zahlreiche Mitglieder des Ärztevereins aus anderen Ortschaften, Ärzte, die nicht im Verein eingetragen waren, also auch solche anderer Nationalitäten, Vertreter des öffentlichen Lebens, der amtlichen rumänischen Gesundheitsdienste sowie viele interessierte Laien.

Die ersten Kurse, und zwar die der Jahre 1923 und 1924 fanden auf Initiative der damaligen Leiter des Vereins EITEL und GUNDHART statt. Sie luden mehrere ihrer ehemaligen Hochschullehrer verschiedener deutscher Universitäten als Gastdozenten ein. Auf Anregung von Geheimrat Prof. SAUERBRUCH, der damals an der Universität München tätig war, wurde vom Jahre 1925 an immer jeweils eine Fakultät nach Siebenbürgen eingeladen. Die meisten der eingeladenen Fachleute folgten dann auch dem Ruf des Ärztevereins und so kamen im Verlaufe der 10 Kurse die Vertreter der Universitäten München, Kiel, Tübingen, Würzburg, Wien, Leipzig, Frankfurt, Berlin, Graz und Stuttgart nach Siebenbürgen.

Die Professoren der 10 Fortbildungskurse waren folgende:

1. Kurs, September 1923, Hermannstadt

Prof. Dr. P. SCHRÖDER, Direktor der Psychiatrischen Klinik in Greifswald bei Leipzig

Prof. Dr. A. GASTPAR, Professor an der Technischen Hochschule und leitender Stadtarzt von Stuttgart

Prof. Dr. SPITZY, Vorstand der Orthopädischen Klinik Wien



Abb. 3: Der 3. ärztliche Hochschulkurs, Hermannstadt 1925. In der sitzenden Reihe, von links nach rechts, von der 6. Person an: Dr. Siegfried ERNST, langjähriger Schriftführer der „Medizinischen Zeitschrift“. Anschließend die Professoren der Münchner Universität: BORST, MÜLLER, SAUERBRUCH, STOECKEL, BUMKE und PFAUNDLER

2. Kurs, September 1924, Hermannstadt

Prof. Dr. F. SAUERBRUCH, Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik München, später in Berlin

Prof. Dr. LÖHE, a.o. Professor der Dermatologie, Berlin

Dr. Eduard PHLEPS, Primararzt am Landeskrankenhaus Graz, Neurologe

3. Kurs, September 1925, Hermannstadt (Abb. 3)

Prof. Dr. Max BORST, Direktor des Pathologischen Institutes, München

Prof. Dr. BUMKE, Direktor der Psychiatrischen Klinik, München

Prof. Dr. Fr. v. MÜLLER, Direktor der 2. Medizinischen Klinik, München

Prof. Dr. M. v. PFAUNDLER, Direktor der Kinderklinik München

Prof. Dr. F. SAUERBRUCH, Direktor der Chirurgischen Klinik München, später Berlin

Prof. Dr. W. STÖCKEL, Direktor der Frauenklinik Leipzig, später Berlin

4. Kurs, September 1926 in Kronstadt

Prof. Dr. W. ANSCHÜTZ, Direktor der Chirurgischen Klinik, Kiel

Prof. Dr. KLINGMÜLLER, Direktor der Hautklinik, Kiel

Prof. Dr. A. SCHITTENHEIM, Direktor der Medizinischen Klinik, Kiel

Prof. Dr. ROMINGER, Direktor der Kinderklinik, Kiel

Prof. Dr. SCHRÖDER, Direktor der Frauenklinik, Kiel

5. Kurs, September 1927 in Hermannstadt

Prof. Dr. W. BIRK, Direktor der Kinderklinik, Tübingen

Prof. Dr. R. GAUPP, Direktor der Psychiatrischen Klinik, Tübingen

Prof. Dr. P. LINSER, Direktor der Hautklinik, Tübingen

Prof. Dr. A. MAYER, Direktor der Frauenklinik, Tübingen

Prof. Dr. B. NIEKAU, a.o. Professor für Innere Medizin, Tübingen

6. Kurs, September 1928, Hermannstadt

Prof. Dr. C.I. GAUSS, Direktor der Frauenklinik, Würzburg

Prof. Dr. E. GRAEFE, Direktor der Medizinischen Klinik, Würzburg

Prof. Dr. M. REICHARDT, Direktor der Psychiatrischen Klinik, Würzburg

Prof. Dr. J. RIETSCHEL, Direktor der Kinderklinik, Würzburg

Prof. Dr. M.B. SCHMIDT, Direktor des Pathologischen Institutes, Würzburg

Prof. Dr. E. SEIFERT, Oberarzt der Chirurgischen Klinik, Würzburg

7. Kurs, September 1929 in Kronstadt

Prof. Dr. L. ARZT, Vorstand der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Wien

Prof. Dr. B. BREITNER, Primararzt, Wien, später Vorstand der Chirurgischen Klinik Innsbruck

Prof. Dr. A. Freiherr v. EISELSBERG, Vorstand der Chirurgischen Klinik, Wien

Prof. Dr. N. JAGIC, a.o. Professor für Innere Medizin, Wien

Prof. Dr. W. KERL, Vorstand der Klinik für Geschlechts- und Hautkrankheiten, Wien

Prof. Dr. K. LINDER, Vorstand der 2. Augenklinik, Wien

Prof. Dr. W. NEUMANN, a.o. Professor für Innere Medizin, Wien

Prof. Dr. H. RUBRITIUS, a.o. Professor für Innere Medizin, Wien

Prof. Dr. J. v. WAGNER-JAUREGG, Vorstand der Psychiatrischen Klinik, Wien

8. Kurs, September 1930, Hermannstadt

Prof. Dr. W. BAENSCH, a.o. Professor für medizinische Radiologie, Leipzig

Prof. Dr. J. HOHLBAUM, Oberarzt der Chirurgischen Klinik, Leipzig

Prof. Dr. W. LANGE, Direktor der HNO-Klinik, Leipzig

Prof. Dr. P. MORAWETZ, Direktor der Medizinischen Klinik, Leipzig

Prof. Dr. P. SCHRÖDER, Direktor der Psychiatrischen Klinik, Leipzig

Prof. Dr. H. SOLLHEIM, Direktor der Frauenklinik, Leipzig

9. Kurs, September 1931, Temeswar

Prof. Dr. E. BECHER, a.o. Professor für Innere Medizin, Frankfurt

Prof. Dr. R. BIELING, a.o. Professor für Experimentelle Therapie, Frankfurt/M

Prof. Dr. H. EUFINGER, Oberarzt, Frauenklinik, Frankfurt/M

Prof. Dr. A.W. FISCHER, a.o. Professor für Chirurgie, Frankfurt

Prof. Dr. H. HOLFELDER, Direktor des Röntgeninstitutes, Frankfurt/M

Prof. Dr. F. VOLHARD, Direktor der Medizinischen Klinik, Frankfurt

10. Kurs, Oktober 1936, Hermannstadt

Prof. Dr. G. BESSAU, Kinderklinik, Berlin

Prof. Dr. H. GOCHT, Direktor der Universitätspoliklinik, Berlin

Prof. Dr. R. RÖSSLE, Direktor des Pathologischen Institutes, Berlin

Prof. Dr. F. SAUERBRUCH, Direktor der Charité, Berlin

Prof. Dr. Freiherr v. VERSCHUER, Direktor des Erbbiologie-Institutes, Frankfurt/M

Prof. Dr. R. SIEBECK, Medizinische Klinik, Berlin

Prof. Dr. D.A. WAGNER Ordinarius für Geburtshilfe und Gynäkologie, Berlin

Die Zahl der Zuhörer an diesen Sommer-Hochschulkursen schwankte zwischen 75 und 250. Großes Interesse erweckten die Kurse in der gesamten Öffentlichkeit Siebenbürgens und Rumäniens, die Tageszeitungen und auch die Fachpresse widmeten den Kursen gebührende Aufmerksamkeit. Sogar in westlichen Fachzeitschriften wurde über die Kurse informiert. In der „Medizinischen Welt“ beispielsweise, ein Fachblatt, das in Frankfurt/M erscheint, referierte Prof. Dr. H. v. METTENHEIM über das gute Gelingen des Temeswarer Kurses aus dem Jahre 1931.⁵⁴

Die intensive Kontaktaufnahme des Ärztevereins mit den Hochschul-Fachleuten westlicher Universitäten hatte nicht nur direkte Folgen im Sinne eines Informationsgewinnes und des intensiven Erfahrungsaustausches. Auch praktische positive

⁵⁴ Die Professoren der 1.-9. Fortbildungskurse. M.Z., 9, 1936, 10, S. 457-458.

⁵⁵ Die 9. ärztliche Fortbildungswoche in Temeschburg. Heilwesen im Banat. Hrsg. Semmelweis-Gruppe, 1988, S. 727-738.

Folgen konnten gemeldet werden, beispielsweise nach dem 8. Kurs, 1930 in Hermannstadt, an dem Professoren aus Leipzig teilgenommen hatten. Auf Initiative von Prof. BESSAU aus Leipzig wurde allen siebenbürgischen Medizinstudenten der Universität Leipzig ab 1930 das Kolleggeld erlassen.⁵⁶

Parallel zu den Fortbildungskursen fanden immer auch die Generalversammlungen des Ärztevereins statt. Während der Fortbildungen – sie dauerten immer 5 Tage lang – fanden Ausstellungen von Firmen statt, die Medikamente, Drogerie-Artikel und Medizinisches Gerät vorstellten. Ein Teil der Tagungs-Unterkosten wurde von den Subventionen seitens dieser Firmen getragen. Für die ausländischen Gäste fanden immer auch gesellschaftliche, kulturelle u.a. Unternehmungen statt. Auf Exkursionen in das Gebirge oder zu Kirchenburgen und bei anderen Besichtigungen lernten die Dozenten einen Teil Siebenbürgens und des Banats kennen.

Aus heutiger Sicht können die Hochschulkurse als Symbol intellektueller und auch emotionaler Bande mit der abendländischen Kultur gewertet werden.

* * *

On the History of the Transylvanian-Saxon Medical Association/Profession

During the second half of the 19th century, medical skills in both Europe and in Transylvania were beginning to take on their modern-day character: new, public hospitals were opening; and medical provision as a whole had considerably improved due to the continuously increasing number of doctors. It was teamwork amongst the doctors in the hospitals and cooperation between specialists with private practices that paved the way for the founding of Transylvanian-Saxon physician interest groups.

The Medical Section of the Transylvanian Association of Natural Sciences came into being in Hermannstadt (Sibiu) in 1887, one of the section's

⁵⁶ Die Semmelweis-Ärztegruppe Banat. Heilwesen im Banat. Hrsg. Semmelweis-Gruppe, 1988, S. 721–726.

main tasks being „the cultivation of the medical disciplines and the representation of professional interests“. By 1920, the section counted 87 members. Almost contemporary to the founding of this section was that, in 1902, of the Transylvanian- German Medical Association which – as opposed to the ineffectual Hungarian Chamber of Doctors and analogue to the Viennese Medical Doctors-Collegiate – was later to embrace all the German doctors living in Romania.

Accordingly, the Banat-based Semmelweis-Group affiliated to this Medical Association in 1932. Only seven years later, in 1939, the Association was renamed Bund deutscher Ärzte (= League of German Doctors). From time to time, the Medical Association was able to boast as many as 450 members. Both doctor groupings in Transylvania organised a whole range of activities and, somewhat later, in Banat too – the „German Doctors' Evenings“ held regularly in Hermannstadt and the Medical Association's university courses, to name but a few. The latter served doctors who wished to gain extra qualifications or specialise further. Famous names in the history of medicine took part at these events, such as Rudolf VIRCHOW in 1898 and Ferdinand SAUERBRUCH in 1925 and 1936.

In addition to routine professional matters, the two medical associations also occupied themselves with important socio-hygienic problems in the Transylvanian-Saxon towns and villages. They also fulfilled a lively journalist function – especially with their Medical Journal published between 1927 and 1944. In the autumn of 1944, both associations were dissolved.

Historique des associations médicales transylvaines-saxonnes

Au cours de la seconde moitié du dix-neuvième siècle, l'assistance médicale se développa tant en Europe qu'en Transylvanie même pour enfin y revêtir ses formes modernes. Ainsi furent créés de nouveaux hôpitaux publics, et les soins médicaux furent-ils sensiblement perfectionnés grâce à un corps médical toujours plus vaste. C'est à partir du travail en équipe des médecins en hôpital tout comme du concours réciproque de leurs collègues spécialistes autonomes que se fondèrent les associations d'intérêts des médecins transylvains-saxons. En 1887 fut créée à Sibiu la Section médicale de l'Union transylvaine en matière de sciences naturelles, dont l'un des objectifs essentiels fut de „cultiver les disciplines médicales et défendre les intérêts propres à la profession“. En 1920, l'Union

comptait 85 membres inscrits. Aux côtés de ladite section, l'Association médicale transylvaine-allemande fondée in 1902, alla par la suite à l'exemple du Collège doctoral viennois de la médecine réunir tous les médecins allemands établis en Roumanie, et opérer en lieu et place des Chambres médicales hongroises jusque là peu effectives.

Pour des raisons similaires, le groupement médical du Banat, dit „Semmelweis“ vint rejoindre l'Association en 1931. En 1939, celle-ci devint la „Fédération des médecins allemands“, ayant auparavant compté par moments jusqu'à 450 membres actifs. Tant la Section que l'Association médicaux déployèrent en Transylvanie et par la suite dans le Banat une activité riche d'aspects, dont les „colloques vespéraux des médecins allemands“ régulièrement tenus à Hermannstadt, et les cycles de conférences universitaires de l'Association, organisés les uns et les autres aux fins de perfectionnement professionnel et de développement des connaissances de la branche. Manifestations auxquelles participèrent d'éminentes personnalités, ainsi Rudolf VIRCHOW en 1898 et Ferdinand SAUERBRUCH en 1925 et 1936.

En même temps qu'elles traitaient les problèmes communément rattachés à la profession, les deux organisations médicales se penchèrent sur les impératifs socio-hygiéniques des localités transylvaines-saxonnes. Au surplus, elles déployèrent une vaste activité publiciste, notamment dans la revue professionnelle „Medizinische Zeitschrift“ (de 1927 à 1944). Elles furent l'une et l'autre dissoutes à l'automne de 1944.